



Der Seniorenrat
Braunschweig

BRAUNSCHWEIGER JOURNAL

40. Jahrg./Ausg. 1
Feb./März
2024

Offizielles Journal
des
Braunschweiger
Seniorenrates





Seniorenanlage Sielkamp

- Dauerpflege
- Kurzzeitpflege

Sielkamp 1 d/3

- Telefon 05 31 . 230 08-0
Herr Steinmeier-Kloß

Wir beraten Sie gern!

www.thomaehof.de



Stiftung St. Thomaehof

Die soziale Stiftung für Senioren in Braunschweig

Aus dem Inhalt:

Editorial	1
Kuschi, vielen Dank! Das Reiseteam informiert	2
Spohr – Erfinder des Taktstocks	3
Hutfiltern: Alte Straße – verschwundenes Handwerk	4
Die Büssing-Kraftpost- Omnibuslinie/ „Braunschweiger Geheimnisse“ Band 2	5
Heinrich ist an allem schuld (2) Der Verkehrsknoten	6
Vom Bettelungen zum General-Erbpostmeister	7
Reise nach Rom	9
Liebeserklärung an eine 90-Jährige	10
Zu Gast beim Schraubenhändler in Schwäbisch Hall	11
Bilderseite	12
Wer waren die Drahtzieher	13
Hallo Taxi – bald unbezahlbar?	14
Eine gezähmte Märchenfigur	15
Buchtipps: Ewald Arenz/ En Geschichte ut „Ik vertell dik wat“	16
Kulinarisches im Zeitenwandel	17
Reverenzen in Goldenen Büchern	18
Reformationsfenster von Markus Lüpertz in der Marktkirche von Hannover	19
Achtung, Telefon-Betrug	20

Braunschweiger Journal
im Internet unter:
www.bs-journal.de

EDITORIAL**Liebe Leserin,
lieber Leser,**

die guten Wünsche zum neuen Jahr haben Sie hoffentlich alle gut verdaut. Sie merken sicher, dass es raschelt zwischen Ihren Fingern – das ist das neue Heft des Braunschweiger Journals. Es ist wieder prall gefüllt mit Themen,

die Sie interessieren und erfreuen könnten. Womöglich hat Ihnen meine Einführung in den bisherigen Heften zugesagt, ich will das gerne so weitermachen, damit Sie sich ein bisschen vorbereiten und einstimmen können. Auch Spannung soll aufgebaut werden. Folgen Sie mir deshalb in eine kurze Übersicht über das, was Sie bei der Lektüre dieser Ausgabe erwartet.

Los geht's mit dem Reiseteam, das wieder interessante Fahrten ausgeklügelt hat. Wir bedanken uns bei AntiRost und seinem Mitarbeiter für langjährige Unterstützung bei der Verteilung unserer Hefte. Spohr und Hutfiltern sind zwei Braunschweiger Besonderheiten. Auch Mensch und Maschine als Bericht über die erste Buslinie weltweit gehören zu Braunschweig. Und

erst recht Braunschweiger Geheimnisse. Ob Heinrich an allem schuld ist, beleuchtet unser Autor in seinem Beitrag.

Jetzt wirds romantisch – mit einer Liebeserklärung. Reisen ist beliebt, gleich zweimal in die Welt hinaus. Dann geht es um Drahtzieher oder Strippenzieher – unsere Autorin hat sie alle in der Hand. Nicht zu verwechseln mit Frau Holle als gezähmter Märchenfigur.

Machen wir weiter mit Geschichte in Leder, auch ein Buchtipps soll nicht fehlen, und beim Zeitenwandel können Sie durchaus auf den Geschmack kommen.

Ernst wird es bei Achtung! Telefonbetrug – eine Warnung für alt und jung gleichermaßen. Lassen Sie sich nicht ausfragen oder ins Bockhorn jagen. Die Telefonbetrüger sind sehr gerissen und vielseitig! Plattdütsch lockert die Spannung wieder auf. Eine Taxifahrt leitet das Ende dieser Ausgabe ein, ein Reformationsfenster in Hannover schließt sie.

Ich wünsche wieder angenehmes Lesevergnügen.
Herzlichst
Dirk Israel



Titelfoto: Stechinelli-Plastik – siehe Bericht auf Seite 7.

Foto: D. Israel

Am Ufer blüh'n die Lilien jetzt,
Die Primeln an den Höh'n,
Aus Schluchten glänzt der Hagedorn,
Und milchweiß sind die Schleh'n.
(Robert Burns, schottischer Dichter 18.Jhd.)

SENIOREN-RESIDENZ
BROCKENBLICK

Selbstbestimmung • Sicherheit • Versorgung

Betreutes Wohnen

mit 24-Stunden-Pflege!

Kurzzeitpflege & Dauerpflege

Eiderstraße 4 • 38120 Braunschweig

Telefon 0531 / 28 53 - 10 20

www.brockenblick.de

Kuschi, vielen Dank!

Dieter Kuschniersch, freundlich genannt Kuschi, ist auch für unser Journal ein Kuschefaktor. Der gute Geist von AntiRost sorgt jeden zweiten Monat dafür, dass dort für das Braunschweiger Journal die Türen aufgehen und wir die Auslieferung organisieren können.

Kuschi, vielen Dank!

Leserbrief

Bereits vor Weihnachten erreichte uns folgender Leserbrief:

Sehr geehrtes Redaktionsteam des Braunschweiger Journals!

Seit Jahren lese ich mit großem Interesse das Braunschweiger Journal. Ich freue mich immer, wenn ich es in unserer Apotheke am Schwarzen Berge oder in der Christuskirche entdecke. Ich denke, es ist einmal an der Zeit, „Danke“ zu sagen für all Ihre Mühe.

Jeder Artikel ist interessant und lesenswert. Auch die schönen Fotos sollen nicht unerwähnt bleiben. Herzlichen Dank dafür!

Ich freue mich auch immer, wenn Sie mal ein Gedicht abdrucken. Die Menschen sind in dieser Beziehung ziemlich bildungsfern geworden. Es ist schade darum. Ich bin ein großer „Fan“ von Balladen und Gedichten und kenne viele auswendig. Das stärkt das Gedächtnis.

Ich wünsche dem ganzen Team eine schöne Advents- und Weihnachtszeit.

Mit freundlichen Grüßen
Christa Rustenbach
(85 Jahre)



Unser Redaktionsleiter Dirk Israel (im Bild links) überreicht Kuschi ein Dankeschön der Redaktionsmitglieder des Braunschweiger Journals.
Foto: R. Böhm

Das Reiseteam informiert über die geplanten Reisen im 1. Halbjahr 2024

Das Reiseteam des Seniorenrates der Stadt Braunschweig hat für das 1. Halbjahr 2024 für die Monate März bis einschließlich Juni folgende Fahrten geplant:

07.03.2024 Staatstheater Braunschweig

04.04.2024 Rathaus Hannover

18.04.2024 Adoniströschenschwandlung am Kleinen Fallstein

25.04.2024 Schloß Wernigerode

23.05.2024 Winsen an der Aller und Schloß Celle

30.05.2024 Stadt Hildesheim mit Römer Pelizaeus Museum

06.06.2024 Auswandererhaus Bremerhaven

18.06.2024 Mühlenmuseum Gifhorn

Flyer liegen ab Januar in der Touristeninformation und im Seniorenbüro aus. Der Flyer wird auch auf der Internetseite des Seniorenringes

unter www.seniorenrat-bs.de veröffentlicht. Der Kartenverkauf startet am Freitag, den 19.01.2024 im Seniorenbüro der Stadt Braunschweig von 10 Uhr bis 12 Uhr. Vorrangig ist der Verkauf vor Ort. Bestellungen am Telefon sind freitags unter (0531) 470-8215 möglich oder per Mail an reiseteam@seniorenrat-bs.de.

Sie haben ein Problem mit ihrem Handy, Tablet, Laptop und/oder PC?

Ihre Kinder oder Enkel haben keine Zeit, Ihnen zu helfen?

Dann kommen Sie zu uns!

Wir suchen und finden gemeinsam mit Ihnen eine Lösung, und einen Kaffee können Sie nebenbei auch bei uns trinken.

Internet-Café 50plus Hilfe in der digitalen Welt

Dienstag 15.00 bis 18.00 Uhr

Donnerstag 10.00 bis 13.00

Louise-Schroeder-Haus

Hohetorwall 10, 38118 Braunschweig

Tel: (0531) 12 16 98 96

E-Mail: info@ica50plus-bs.de

<https://www.ica50plus-bs.de>

Spohr – Erfinder des Taktstocks

Von Margit Lorenz

Eine Welt-Sensation im Bereich der Musik waren einst die Auftritte von Ludwig Spohr und seiner Gattin Dorothea Scheidler. Die kleine zarte Frau entlockte der großen Harfe die schönsten Klänge. Und er, Ludwig Spohr – ein großer kräftiger Mann –, spielte neben ihr auf der kleinen Violine. In den Festsälen der Welt erhielt das Ehepaar vor zweihundert Jahren für seine Darbietungen stehende Ovationen. Nach dem Tod Carl Maria von Webers sowie Ludwig van Beethovens galt Ludwig Spohr als bedeutendster Komponist. Der „Teufelsgeiger“ Paganini galt als einer der besten Violinisten von Weltruf und ging in die Geschichte ein. Doch Ludwig Spohr soll in seinen Darbietungen noch exzellenter gewesen sein.

Wer hätte gedacht, dass der Name Ludwig Spohrs so eng mit Braunschweig verbunden ist? Er wurde im Jahr 1784 in Seesen geboren. Seine Familie erkannte früh die hohe Musikalität des Kindes. Mit der Mutter sang er häufig die geliebten Duette, oder er spielte auf der Violine. Die Eltern ließen es sich nicht nehmen, ihren Sohn nach besten Kräften zu fördern. Als dieser zwölf Jahre jung war, schickten sie ihn nach Braunschweig zum Lernen. In der Welfenstadt erhielt er die beste Ausbildung bei Violine-Lehrern und wurde in Harmonielehre sowie Kontrapunkt unterrichtet. Viele Nuancen der klassischen Musik eignete er sich im Selbststudium an.

Das Wirken des „Wunderkindes“ blieb auch Herzog Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig nicht verborgen – er ernannte Ludwig Spohr zum Kammermusiker. Und er zählte damals erst 15 Jahre. Mit befragten Instru-

mentalisten seiner Zeit tourte Ludwig Spohr durch Europa und musizierte vor zahlreichen Adelsfamilien und in Festsälen. Dennoch kehrte er stets nach Braunschweig zurück. Hier wirkte er als Komponist, Gesangspädagoge, Organisator von Musikfesten sowie als Dirigent. Als solcher brachte er zwei Neuerungen in die Welt: Ludwig Spohr gilt als Erfinder des Taktstockes für Dirigenten sowie des Kinnhalters für Violinisten. Im Jahr 1808 heiratete er die Harfenistin Dorothea Scheidler, die ihn in all den Jahren zu zahlreichen Konzerten begleitete und die mit ihm auf den Bühnen stand.

Ursprünglich soll Ludwig Spohr gern mit einer zusammengerollten Notenmappe

dirigiert haben. Bei einem Konzert in London im Jahr 1820 benutzte er erstmals einen hölzernen Taktstock. Die Musiker verwehrten ihm die Zusammenarbeit – sie fühlten sich „wie Tiere im Zirkus domptiert“. Doch der Unmut der Orchestermusiker hielt nicht lange – der Taktstock sowie sein Dirigent sind heutzutage fast verwachsen, siehe Herbert von Karajan oder Leonhard Bernstein. Einer der früheren Taktstöcke von Ludwig Spohr soll sich noch im Landesmuseum Braunschweig befinden.

Es gibt nur wenige Gedenktafeln oder handschriftliche Kompositionen, die an diesen bekannten Violinisten und Dirigenten erinnern. Dabei gehörte er einst zu den Großen

seiner Zeit. Er war das Vorbild von Robert Schumann, Johannes Brahms oder Gustav Mahler. Der Musiker Ludwig Spohr starb 1859 in Kassel. Erhalten blieb seine geniale Erfindung: der Taktstock. Dieses Utensil, das aus einem klassischen Konzert nicht wegzudenken ist, hat eine Länge von 20 bis 45 Zentimeter, ist nach vorn spitz zulau- fend und hat einen Durchmesser von bis zu vier Millimeter. Früher wurde er aus Holz gefertigt, häufig mit Elfenbein oder Schnitzereien verziert. Heute besteht er zumeist aus Glasfaser und ist damit leicht für den Dirigenten. Aufbewahrt wird er in schönen Schatullen, denn er ist für Musiker ebenso wertvoll wie die Saite einer Violine.

Der Februar

Von Erich Kästner (1899–1974)

Nordwind bläst. Und Südwind weht.
Und es schneit. Und taut. Und schneit.
Und indes die Zeit vergeht
bleibt ja doch nur eins: die Zeit.

Pünktlich holt sie aus der Truhe
falschen Bart und goldnen Kram.
Pünktlich sperrt sie in die Truhe
Sorgenkleid und falsche Scham.

In Brokat und seidnen Resten,
eine Maske vorm Gesicht,
kommt sie dann zu unsren Festen.
Wir erkennen sie nur nicht.

Bei Trompeten und Gitarren
drehn wir uns im Labyrinth
und sind aufgeputzte Narren
um zu scheinen, was wir sind.

Unsre Orden sind Attrappe.
Bunter Schnee ist aus Papier.
Unsre Nasen sind aus Pappe.
Und aus welchem Stoff sind wir?

Bleich, als sähe er Gespenster,
mustert uns Prinz Carneval.
Aschermittwoch starrt durchs Fenster.
Und die Zeit verläßt den Saal.

Pünktlich legt sie in die Truhe
das Vorüber und Vorbei.
Pünktlich holt sie aus der Truhe
Sorgenkleid und Einerlei.

Nordwind bläst. Und Südwind weht.
Und es schneit. Und taut. Und schneit.
Und indes die Zeit vergeht,
bleibt uns doch nur eins: die Zeit.

„Der Februar“ ist das 2. Gedicht des Gedichtzyklus „Die 13 Monate“ von Erich Kästner, erschienen 1955. In der Sammlung wird je ein Monat in seiner Schönheit und in seiner Freudlosigkeit in der Reihenfolge des Kalenderjahrs behandelt. Der 13. Monat ist ein erfundener „Schaltmonat“, der das Beste der vorhergehenden Monate beinhaltet. Aber einen solchen Monat kann es nach Kästner nicht geben. (Das Gedicht wurde ausgewählt von Rainer Oertelt)

Hutfiltern: Alte Straße – verschwundenes Handwerk

Von Monika Wendler

Ein kurzer Straßenzug zwischen Kohlmarkt und Damm ist der Hutfiltern, als „in den hotwelkeren“ nachweisbar seit 1427. Diese Straße ist eine der ältesten der Stadt und war Teil des West-Ost-Handelsweges, der sich von Flandern bis nach Nowgorod erstreckte. Hier waren Fernhändler auf risikoreichen Fahrten viele Monate unterwegs, und manch einer kehrte nicht zurück. Heute sitzen die Menschen in den Cafés auf dem Kohlmarkt und beobachten die Fußgänger, denen der Hutfiltern seit 1965 vorbehalten ist. Am Beginn des Hutfiltern befindet sich das Haus Leuenturm mit der Darstellung eines Löwen und eines Turms. Der Rat der Stadt soll dort um 1400 in einem 1639 abgebrochenen Turm einen Löwen gehalten haben, Leu-

nach niederdeutscher Mundart, was auch für Hutfiltern gilt. Der Name weist auf ein Handwerk hin: Hutmacher lebten hier, die Filz herstellten und daraus Hüte formten. Ein Dreispitz oder Dreitimpenhut, frühere Kopfbedeckung der Bortfelder Bauern, erinnert auf dem Eckhaus Nr. 9 daran.

Dieses Handwerk war nicht ungefährlich. Der Filz wurde aus Haaren unterschiedlichster Tiere gewonnen – Hasen, Ziegen, Biber, Seehunde usw. – Schafe ausgenommen. Um die Haare zu lösen, wurden die Felle mit einer Beize behandelt, die Quecksilbersalze enthält. Der häufige Umgang damit konnte zum „Hutmachersyndrom“ führen – einer Quecksilbervergiftung. Die Krankheit äußerte sich durch körperliche Beschwerden wie Zittern oder Lähmungen bis



Hoch oben thront der Dreispitz.

Foto: D. Israel

hin zu Wahrnehmungsstörungen. Im schlimmsten Fall wurden die Menschen buchstäblich verrückt. „Mad as a hatter“ lautet eine englische Redensart – „verrückt wie ein Hutmacher“. Dieses Phänomen wird beschrieben in der Gestalt des Hutmachers im Kinderbuch „Alice in Wonderland“, erschienen 1862 und 2010 von Walt Disney verfilmt.

Ende des 19. Jahrhunderts hatte sich die fabrikmäßige Hutproduktion durchgesetzt und das Handwerk weitgehend verdrängt. Heute gibt es für die handwerkliche und individuelle Herstellung von Hüten in Deutschland noch nicht einmal 10 Firmen. Sie haben Kunden europaweit, teils auch aus den USA. Eine dieser echten Manufakturen in Regensburg erlangte Weltberühmtheit. Denn in deren alter, seit Generationen kaum veränderter Werkstatt, ließ Disney den Hut für seine Hutmacher-Film-Figur fertigen.

Das Handwerk des Filzens

wurde in jüngerer Zeit wiederentdeckt. Kleinere Unternehmen fertigen Kopfbedeckungen und modische Kleidungsstücke wie Jacken, Westen, Schals. Auch das Tragen von Hüten ist wieder aktuell.

Im Hutfiltern ist das Handwerk verschwunden. Auch die Architektur der Straße hat sich im Lauf der Zeit verändert. Neben einigen unter Denkmalschutz stehenden Gebäuden finden sich bis zu fünf Stockwerke hohe Bauten unterschiedlicher Stilrichtungen aus dem 18. bis 20. Jh., die Erdgeschosse durch moderne Ladeneinbauten umgestaltet. Bei der Katzenstele des Bildhauers Neuenhausen endet der Hutfiltern, geht über in den Damm und zweigt ab nach Kattreppeln. Wer einen Hut kaufen möchte, muss der alten Handelsstraße weiter folgen bis zu einem Hutgeschäft im Ölschlägern. Der Name der Straße – wieder ein Hinweis auf ein verschwundenes Handwerk.



MATERNUS
Seniorenzentrum





Pflege- und Therapiezentrum Wendhausen

- Vollstationäre Pflege, Kurzzeit- und Verhinderungspflege
- Wohnbereich für dementiell erkrankte Menschen
- Wohnbereich für junge Pflegebedürftige mit Multipler Sklerose
- Wohnbereich für Menschen mit erworbenen Schädel-Hirn-Verletzungen einschließlich Beatmungspflege
- Neurologische Pflege und Therapie bei schweren Schädigungen des Zentralen Nervensystems, Wachkoma der Phase F, Dauerbeatmung, Multiple Sklerose mit hohem Schweregrad

Das Maternus-Team nimmt sich gern Zeit für Ihre Fragen!

Maternus Pflege- und Therapiezentrum Wendhausen
Hauptstraße 18 · 38165 Lehre-Wendhausen · Tel.: 05 309.709-0
info.wendhausen@maternus.de · www.maternus.de

Die Büssing-Kraftpost-Omnibuslinie

Von Wibke Ihlenburg-Dreessen

Im Jahre 1903 stellte Heinrich Büssing den ersten von ihm konstruierten Motorlastwagen der Öffentlichkeit vor. Kaum ein halbes Jahr später war der erste Motoromnibus mit 20 Sitzplätzen betriebsfertig. Nach vierteljähriger Erprobung richtete Heinrich Büssing am 5. Juni 1904 seine erste Omnibuslinie zwischen Wendeburg und Braunschweig ein. Die Buslinie, die auf die Initiative des damaligen Wendeburger Pastors Otto Hayder zurückging, gab Büssing die Möglichkeit, seinen Omnibus weiter unter ständiger persönlicher Kontrolle zu erpro-

ben. Die Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit des Verkehrsmittels veranlasste nur wenige Monate später die Kaiserliche Ober-Postdirektion Braunschweig, mit Büssing einen Vertrag über die Beförderung von Postsachen abzuschließen. Die Omnibuslinie Wendeburg-Braunschweig gilt daher als erste erfolgreiche Kraftpost-Omnibuslinie der Welt.

Zu diesem Thema ist 2004 ein Taschenbuch erschienen: Wilfried Lochte und Rolf Ahlers: „Die erste Kraftpost-Omnibuslinie von Heinrich Büssing“.

ISBN-Nr.: 3932030265



Die erste Buslinie eröffnete Büssing 1904 zwischen Wendeburg und Braunschweig.
Foto: D. Israel

„Braunschweiger Geheimnisse“ Band 2

Von Bärbel Mäkel

Wer sich für Braunschweiger Geschichte und Geschichten interessiert, der wird sich über das neue Buch des Bast Verlags freuen. Jörg Porsiel und der BZ-Redakteur Henning Thobaben haben Spannendes aus der Löwenstadt zusammengetragen. Dazu befragten

sie Stadtführerinnen und Kenner Braunschweigs, die sie zu den jeweiligen Stätten ihrer Geheimnisse begleitet haben. Herausgekommen sind 50 unterhaltsame „Geheimnisse“, die locker und gut lesbar geschrieben sind. Beispielsweise erfährt der Leser, was es mit dem „Kennel“ auf sich hat oder was ein Vogel am schmiedeeisernen Tor in der Ebertallee zu bedeuten hat(te). Außerdem wird das Geheimnis des Dreispitzes am Kohlmarkt aufgedeckt und vom letzten Henker in Braunschweig berichtet.

Das Buch ist bebildert und jeweils mit den Fundorten der Geheimnisse versehen. Es hat 191 Seiten, kostet 24 € und ist im Buchhandel erhältlich.

ISBN: 978-3-946581-90-1



Braunschweiger Geheimnisse Band 2.

Arbeitnehmer und Rentner betreuen wir von A-Z im Rahmen einer Mitgliedschaft bei der

Einkommensteuererklärung

wenn sie Einkünfte ausschließlich aus nichtselbständiger Tätigkeit sowie Rentenbezüge haben und die Nebeneinnahmen aus Überschusseinkünften (z.B. Vermietung) die Einnahmegrenze von insgesamt 18.000 bzw. 36.000 € nicht übersteigen.

Vereinigte Lohnsteuerhilfe e.V. • Beratungsstelle:
Leipziger Straße 220 • 38124 Braunschweig-Stöckheim

Tel.: 0531/6 149045

Termine nach tel. Vereinbarung. Bei Bedarf Hausbesuche möglich
www.vlh.de



Leserbriefe

können Sie uns per E-Mail unter
info@bs-journal.de zusenden.

Leider ist unser Redaktionsmitglied und Autor des folgenden Artikels verstorben, bevor der Text veröffentlicht werden konnte. Dietrich Fischer hatte den Fortsetzungstext über Heinrich den Löwen bereits verfasst und der Redaktion übergeben. Somit stellen wir seine Ausführungen posthum vor.

Heinrich ist an allem schuld (2)

Der Verkehrsknoten

Von Dietrich Fischer

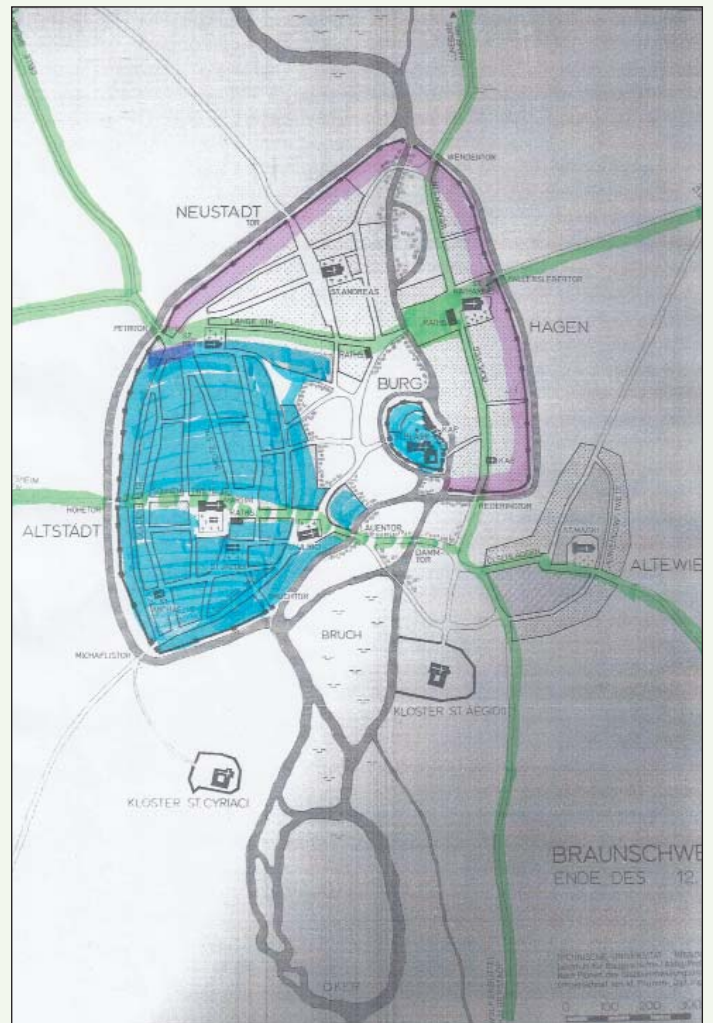
In den frühen Jahren der Bundesrepublik Deutschland verfügte Braunschweig über ein geostrategisches Alleinstellungsmerkmal: Im Stadtzentrum kreuzten sich die Bundesstraßen B1 und B4. Solche Kreuzungen mit einstelligen Ordnungszahlen sind eher selten, und in diesem Fall geht die Regelung zurück auf Bundesminister für Verkehr Dr. Ing. Hans Christoph Seebohm (1949 – 1966). Vermutlich seither einziger Bundesminister aus Braunschweig und damals Präsident der IHK Braunschweig.

Doch gemach der Freude! Die Einstufung verdanken B1 und B4 einer Übernahme aus dem Fernstraßengesetz von 1932 und dem folgenden Reichsstraßengesetz von 1934. Die Reichsstraße 1 führte von Aachen über Braunschweig nach Königsberg. Die Bundesstraße 4 von Kiel über Braunschweig nach Nürnberg. Alle Bundesstraßen mit ungerader Nummer verlaufen in West-Ost-Richtung, diejeni-

gen mit geraden Nummern in Nord-Süd-Richtung. Mit der Aufnahme der Bundesautobahnen in das Bundesfernstraßengesetz von 1971 wurde diese Zuordnung jedoch auf den Kopf gestellt. Alle BAB in West-Ost-Richtung tragen gerade, alle in Nord-Süd-Richtung ungerade Nummern. Seit 1975 gilt für die BAB 1-9 eine Ausnahme. So kommt es, dass in Braunschweig nördlich des historischen Stadtzentrums B1 und BAB2 in geringem Abstand parallel verlaufen dürfen.

Aber was hat das mit unserem Heinrich dem Löwen zu tun? Vor jetzt fast 1.000 Jahren?

Als Herrscher hatte er kaum Einfluss auf das Verkehrsgeschehen. Die Kaufleute mit ihren Pferdegespannen und die Fuhrleute mit ihren Ochsenkarren suchten sich die Wege von Stadt zu Stadt sicher nach geografischen Gegebenheiten und nach dem Zustand der oftmals noch unbefestigten Wege aus, denn sie muss-



Stadtplan von Braunschweig im 12. Jahrhundert.

ten auf das Wohl ihrer Tiere und die Unversehrtheit ihrer Fahrzeuge bedacht sein. Heinrich waren die Handelswege von Braunschweig in die umliegenden Städte selbstverständlich bekannt. Sie führten nach Hildesheim, Hannover, Hamburg, Kiel, Lübeck, Magdeburg, Halberstadt oder Frankfurt. Auch Bremen lag durch den Wasserweg auf der Oker direkt vor der Haustür. Zum Verladen der Waren Richtung Bremen gab es sogar eine Schiffsanlegestelle, den Werder. Ein Händlerparadies!

Es muss ein kühner Entschluss gewesen sein, die Stadtmauer mitsamt der Okerumflut vom Petritor nach Norden zu verlegen und am östlichen Okerufer nach Süden hin zu verlängern. 1160 wurde das Verkehrskreuz durch die Neugründung des Weichbildes „Hagen“ wieder eingefangen. Es stand unter dem Schutz des Herzogs und war sogar maut-

fähig, denn es wurde Brückenzoll erhoben.

Aus der Okerfurt erwuchs die noch heute existierende Straße „Hagenbrücke“ am Fuße der St. Katharinenkirche.

Im Jahre 1874 widmete die Stadt Braunschweig Heinrich dem Löwen ein Denkmal auf dem Hagenmarkt. Als Schutz- und Schirmherr wacht er dort über seinen Hagen, Schwert und Modell von St. Katharinen hält er in Händen. Seiner Kirche wendet er den Rücken zu und schaut mild lächelnd nach Westen auf die Hagenbrücke. Ein Modell davon wäre seiner würdig.

Heute haben sich die Warenströme von der B1 zur BAB2 verlagert. Die gestressten Fahrzeugführer wissen es bei ihrer weiträumigen Umrundung der häufig unfallgesperrten Fernverkehrsstraße zu schätzen, wieder auf die Trasse von Heinrich ausweichen zu dürfen.

Seniorenrat Braunschweig

Kleine Burg 14

(gegenüber den Stiftsherrenhäusern)

38100 Braunschweig • Telefon 470-8215

Information und Beratung

jeden Freitag von 10 bis 12 Uhr

Keine Rechtsberatung

ONLINE GEDRUCKT VON

SAXOPRINT

Vom Betteljungen zum General-Erbpostmeister

Von Monika Wendler

An der Ecke des Hauses Altstadtmarkt Nr. 8, eingangs Breite Straße, fällt der Blick auf die lebensgroße Figur eines Jungen. Seine Kleidung besteht aus einer schlichten Jacke und einer Hose mit ausgefranstes Hosenbeinen. Die rechte Hand hält dem Vorüberkommenden einen breitkrepfigen Hut entgegen. Es handelt sich offenbar um einen Betteljungen, der um eine Gabe bittet. Über der Figur befindet sich, ähnlich einem schützenden Baldachin, ein Löwe im Sprung.

Was hat das zu bedeuten? Die Figur soll 1870 von dem Bildhauer Julius Meyer gefertigt worden sein, der Löwe wird auf das Jahr 1690 datiert.

Dargestellt ist Francesco Maria Capellini (1640 – 1694), geboren in Rimini. Wegen seiner auffällig dünnen Beine nannte man ihn „Stechinelli“, auf deutsch „Stöckchen“. Vermutlich stammte er aus einem verarmten Adelsgeschlecht und zog bettelnd durch die Straßen. So kam er wohl mit Herzog Georg Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg auf dessen Italienreise in Kontakt. Hat er diesen angebettelt oder bot er seine Hilfe an? Wie es genau war, ist nicht bekannt. Es heißt, der Herzog vertraute ihm eine größere Silbermünze zum Wechseln an. Stechinelli nahm die Münze, entfernte sich und kam tatsächlich zurück. So gewann er die Gunst des Herzogs, der ihn nach Hannover mitnahm und dort ausbilden ließ. Als Page begleitete er den Herzog in seine neue Residenz Celle. Stechinelli war klug, geschäftstüchtig und bewies diplomatisches Geschick. Er wurde bald mit vielfältigen Geschäften betraut, reiste als Agent des Herzogs in diplomatischen Aufträgen nach Wien, Rom und an andere



Das Wappen der Familie Stechinelli.

Foto: D. Israel

europäische Höfe. Vom Herzog mit einem Monopol für den Auslandshandel mit Wein und Tuchen versehen, kam er zu großem Reichtum. 1678 beauftragten ihn die welfischen Herzöge, neben der von Thurn und Taxis betriebenen kaiserlichen Reichspost, ein eigenes Postwesen aufzubauen und ernannten ihn zum General-Erbpostmeister. Er organisierte den Fernverkehr, errichtete zahlreiche Poststationen, schuf neue Transportwege, ließ bestehende ausbauen. Dieses einträgliche Geschäft verkaufte er 1682 an den Grafen von Platen.

Neben vielen Besitzungen erwarb er den Adelshof Wieckenberg bei Celle, der zum Stammsitz seiner Familie wurde. Dort entstand ab 1692 eine von ihm entworfene Kapelle in Gestalt einer Gutscheune mit prächtiger Innenausstattung. In protestantischen Landen sollte nicht offenkundig werden, dass es sich um eine katholische Kapelle handelte. 1688 erhob ihn Kaiser Leopold I. mit dem

Namen „von Wickenburg“ in den Reichsadelsstand.

1690 gestaltete er das von seinem Schwiegervater erbaute Haus am Altstadtmarkt in Braunschweig neu. Im Erdgeschoss befanden sich früher die ältesten Messgewölbe der Stadt. Nahe der Figur des Jungen an der Ecke verweist das Familienwappen mit Hut

und Rose auf den Namen Capellini (italienisch = Hütchen), die Rose auf das Wappen seiner Frau. Das frühbarocke Portal wurde um 1630 geschaffen und hier eingesetzt. Einzig dieses Portal überstand die Zerstörungen während des Zweiten Weltkriegs. Das Haus wurde in den 1950er Jahren detailgetreu wiederaufgebaut.

Warum wird dieser zu sagenhaftem Reichtum und hohen Ehren gekommene Mann als Betteljunge dargestellt? So mancher wird ihm seine Erfolge geneidet und verächtlich über den ehemaligen Bettelknaben geredet haben. Indem er selbstbewusst auf seine Herkunft verweist, stopft er den Neidern das Maul. Der Löwe über ihm steht für herzoglichen Schutz.

Neuerdings führt ein Themenradweg über Teilstrecken des historischen Postwegs. Die Route beginnt in Bispingen, ist 165 km lang und endet an der Stechinelli-Kapelle in Wieckenberg. Dieser Radweg ist sicher leichter zu bewältigen als damals der sandige Heideweg mit der Kutsche.

Behrens

Bestattungen

Bestattungsvorsorge –
aktiv bestimmen
und gestalten.
Nur ihre Wünsche zählen.

Ekbertstraße 20, 38122 Braunschweig
Sonnenstraße 9, 38100 Braunschweig

24-Stunden-Service: Telefon 0531/8 3204
www.behrens-bestattungen.de



Malteser

...weil Nähe zählt.

Neukundenaktion bis zum 31.03.2024:
Die ersten 3 Monate zum 1/2 Preis

**Zu Hause kann immer
etwas passieren.**

Malteser Hausnotruf

Ihre Vorteile:

- Hausnotrufzentrale rund um die Uhr erreichbar
- Qualifizierter Bereitschaftsdienst für die Hilfe vor Ort
- Einfache Technik mit persönlicher Einweisung
- Jederzeit monatlich kündbar

Jetzt unverbindlich anrufen und mehr erfahren:

 0221 12606-2039 oder unter  www.malteser-hausnotruf.de

Reise nach Rom

Von Burkhard Wilkens

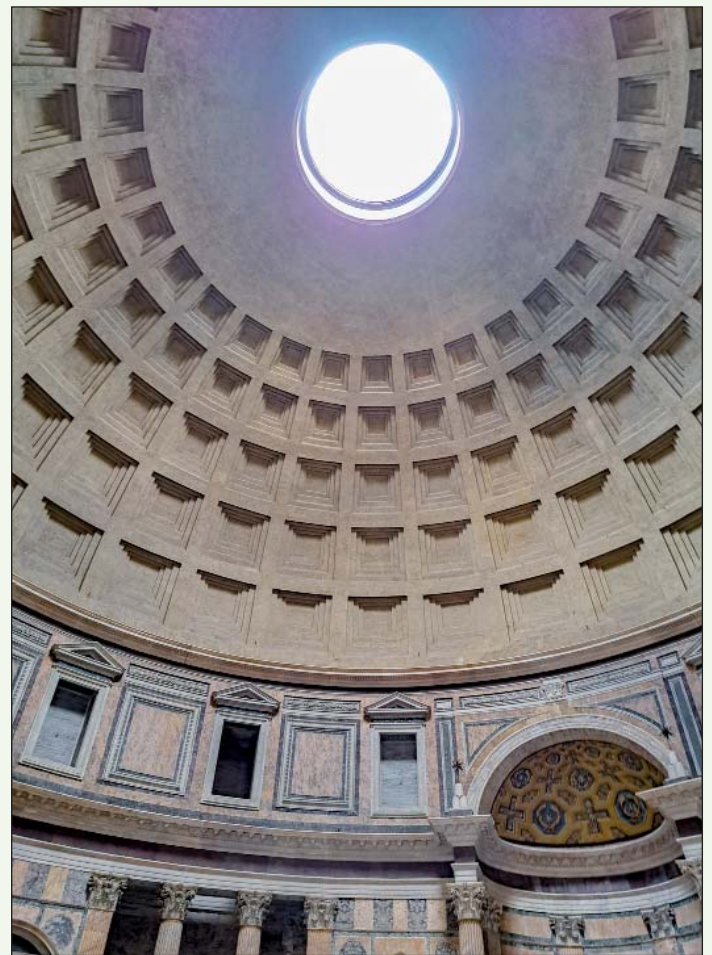
„Alle Wege führen nach Rom“ lautet ein Spruch aus alter Zeit. Mich hatten meine Wege bislang an dieser Stadt vorbeigeführt. Nun im Ruhestand sollte sich das ändern. Wir buchten eine sechstägige Flugreise nach Rom mit entsprechendem Besichtigungsprogramm. Nach der Anreise begann auch der zweite Tag zunächst mit einer Pause, denn die Besichtigung der vatikanischen Museen und der Sixtinischen Kapelle sollte erst um 12.15 Uhr stattfinden. So fuhren wir mit dem Bus in den Vatikan, wo wir uns einreihen in die lange Warteschlange der Besucher. Wie schon am Vortag im Waggumer Fluggebäude, musste ich mich einer Leibeskontrolle unterziehen, bei der ich mich missmutig nicht zum ersten Mal fragte, ob ich nicht besser zuhause geblieben wäre.

Meine Stimmung änderte sich aber schlagartig, als die eigentliche Besichtigung begann. Die Atmosphäre der vatikanischen Museen ist von einer überwältigenden Erhabenheit geprägt, die den ganzen Aufwand sofort vergessen lässt. Vor dem Betreten der Sixtinischen Kapelle sammelten wir uns um unsere Museumsführerin, die in einem kurzen Vortrag vorab Grundsätzliches erklärte. Die Notwendigkeit dieser Einführung wurde deutlich, als wir die Sixtinische Kapelle selbst mit den herrlichen Wandgemälden Michelangelos betraten. Ihre Schönheit und Pracht nehmen den Betrachter gefangen, aber sie ist eben kein Kunstmuseum. Hier wird jeder neue Papst gewählt, und so ist Schweigen einzuhalten, um die geheiligte Atmosphäre nicht zu stören.

Anschließend besichtigten wir den Petersdom mit Michelangelos Pieta und dem

Petrusgrab. In der Gruft sahen wir u.a. auch das Grab Benedikts des XVI. Die Wartezeit von zwei Stunden für die Besteigung der Kuppel war uns dann doch zu lang. Lieber hielten wir uns noch eine Weile auf dem Petersplatz auf.

Stark beeindruckten uns natürlich die fast 2.000 Jahre alten Gebäude, die es hier in teils gut erhaltenem Zustand zu sehen gibt. Wir gingen eine Weile entlang des Kolosseums, vor dem uns schon ein wenig grauste, wenn wir daran dachten, welcher Art die hier einst veranstalteten Spiele gewesen waren. Wir bestaunten das Forum Romanum, die Säulen der Kaiser Marc Aurel und Trajan. Mitten in der Innenstadt gelegen, dann das Pantheon: Ein antiker Tempel mit sechs Meter dicken massiven, fensterlosen Wänden und einer Kuppel von 43,2 Metern Breite wie Höhe. Aus Respekt vor dieser architektonischen Meisterleistung ließ Michelangelo später die Kuppel des Peterdoms um 80 cm kleiner ausfallen. Natürlich ist hierin heute auch eine christliche Kirche untergebracht, in der u.a. der Maler Rafael beerdigt ist. Das Licht in diese Kirche kommt durch die neun Meter weite Kreisöffnung am höchsten Punkt der Kuppel, die einen freien Blick in den Himmel zulässt. So großflächiges Glas konnten die alten Römer noch nicht verarbeiten. Aber auch spätere Generationen wussten um die Faszination, die diese große Öffnung in der Decke auf jeden Besucher ausübt. Da gerade Gottesdienst war, blieben wir zunächst draußen und staunten über den sechs Meter tiefen Graben am Rande des Tempels, der den Unterschied zwischen dem antiken und heutigen Straßenniveau deutlich macht. In das Innere des Ge-



Kuppel des Pantheon.

Foto: I. Weiß

bäudes gelangten wir erst zwei Tage später, als wir den letzten freien Tag nutzten, um die Stadt noch einmal auf eigene Faust zu besichtigen.

Ein Blick in meinen Reise-

führer am Rückreisetag zeigte dann eins: Von den Top 10 der Sehenswürdigkeiten Roms hatten wir leider nur 4 gesehen. Es wird also nicht unsere letzte Romreise gewesen sein.

Das Braunschweiger Journal

finden Sie im Internet unter:

www.bs-journal.de



Kompetenz in Sachen Gesundheit und Wellness

ENGE.

Sanitätshaus
Orthopädietechnik
Rehatechnik

Mein Sanitätshaus
am Heidberg

im Einkaufszentrum

Jenastieg 16

38124 BS-Heidberg

Tel. (0531) 87 89 25 55



www.enge.info

Liebeserklärung an eine 90-Jährige

Von Margit Lorenz

In ihrem Gesicht geht die Sonne auf. Da mag kalter Wind blasen, sich Schnee mit Regen mischen oder dicke Nebel im Gehölz wabern – Betty Thiel (90) strahlt. „Es gibt kein schlechtes Wetter. Man muss sich nur mit der Kleidung anpassen“, sagt sie. Jeden Morgen zwischen 7 und 8 Uhr dreht sie ihre Laufstunden ums Augustinum. Eine Strecke misst 500 Meter, das hat ihr Neffe getestet. Sechs Mal läuft sie – also drei Kilometer. Nach einem unglücklichen Stolpern mit Oberschenkelhalsbruch sowie einer schmerzhaften Beckenfraktur im Frühjahr 2023 nutzt sie einen Rollator. Sie setzte sich jedoch zum Ziel, diese Gehhilfe vor ihrem 90. Geburtstag am 3. November an die Seite zu stellen. „Ich will tanzen, unbedingt“, sagt sie, und die Augen funkeln. Lebenslust und Freude stehen in ihrem Gesicht. Das Alter ist nur eine Zahl auf dem Taufschein.

Unglücklich wäre sie, müsste sie untätig im Sessel sitzen. „Nein, in unserer Familie wurde gern Sport getrieben“, erinnert sie an ihren Bruder, der ein Turmspringer war. Sie selbst lief gern Runden durch den Wald – trotz Beruf, Familie, Haus, Garten. Der Wald fehlt ihr jetzt im Stadtzentrum von Braunschweig. Aber rings ums Augustinum gibt's reichlich Grün. „Beim Gehen sage ich mir Sprüche von den fünf Tibetern vor“, lächelt Betty Thiel. Das sind: „Heute ist ein wundervoller Tag“ oder „Mein Leben ist schön.“ Die Sätze beschwingen. Dabei ist der tägliche sechsmalige Rundlauf nicht die erste sportliche Betätigung des Morgens. Noch im Bett wirft Betty Thiel die Decke von sich und liegend fährt sie Rad, reckt und streckt sich. Dann schlüpft sie in Turnschuhe und Windjacke, setzt sich wegen der feuchten Luft eine Mütze auf – und schon läuft sie

eisern ihre sechs Runden. Da wird nicht geschummelt, das ist selbst gesetzte Pflicht. Danach geht's weiter im Hallenbad, auch dort zieht sie ihre Bahnen. Nach diesem Programm fühlt sie sich in der Geborgenheit ihres Appartements wohl. „Bevor ich im Frühjahr 2021 ins Augustinum einzog, war ich sportlich noch aktiver. Bis zum 89. Geburtstag habe ich das goldene Sportabzeichen erworben. Zwölf Abzeichen darf ich vorweisen“, lacht sie über die Verblüpfung. In dieser kleinen zarten Frau steckt eiserner Wille. Im Sommer 2022 flog sie nach Australien – um diese Zeit ist es auf der südlichen Erdkugel kühler. In Australien leben ein Bruder sowie zwei Enkel. Ihren 90. Geburtstag wollte sie in Mexiko verbringen – dort wohnt eine Schwester. Wegen des unglücklichen Beinbruchs hat Betty Thiel jedoch auf die Flugreise verzichtet. Da wollte sie

wenigstens mit ihren Freunden zum 90. Geburtstag tanzen – und das schaffte sie. Eine weitere Leidenschaft ist Musik. Betty Thiel spielt mehrere Instrumente, und sie singt Sopran. Früher mit ihren Schwestern. Inzwischen im Seniorenchor „Spätlese“ im Augustinum. Und wer da denkt, dass die 90-Jährige mit goldenen Löffeln aufwuchs, der irrt gewaltig. Lange Jahre nähte sie im Akkord im VW-Werk Wolfsburg die Polstersitze für Autos. Zu Hause hatte sie drei Kinder, für die sie Kleidung strickte und nähte. Ab dem 40. Lebensjahr schulte sie um zur Masseurin und Bademeisterin, um sich mit eigener Praxis in Berlin ansässig zu machen. Mit zahlreichen Patienten ist sie noch immer liebevoll verbunden. Es ist wohl die Kenntnis über die Anatomie eines Körpers, die sie zur täglichen Bewegung anregt. Wer rastet, könnte rosten – und das will sie nicht.

ASB Braunschweiger Land

- +** Hausnotruf
Seit 25 Jahren
Hilfe auf Knopfdruck
- +** Mobil Ruf
Sicher unterwegs
- +** Rauchmelder-Service
in Kooperation mit der
Berufsfeuerwehr

Infos unter 0531-19212
www.asb-bs.de



Wir helfen
hier und jetzt.

ASB
Arbeiter-Samariter-Bund
RV Braunschweiger Land

Zu Gast beim Schraubenhändler in Schwäbisch Hall

Von Reinhard Böhm

Falls es das nicht schon gäbe, müsste man es erfinden: Schwäbisch Hall, eine Kleinstadt wie aus dem Bilderbuch mit zwei zentral gelegenen Kunstmuseen, der Johanniterkirche und der Kunsthalle. Die ehemalige Kirche, ein stilvoll sanierter Bau aus dem 12. Jahrhundert, ist Ausstellungsort für Bilder und Skulpturen „Alter Meister“ aus der Sammlung Würth. In der Dauerausstellung werden beispielsweise Exponate aus dem späten Mittelalter und der frühen Neuzeit gezeigt, so Hans Holbeins d. J. „Madonna mit dem Bürgermeister Jakob Meyer zum Hasen“ (1525), etliche Werke Lucas Cranachs d. Ä. (um 1500) oder Bilder des Meisters von Meßkirch, einem süddeutschen Maler des 16. Jahrhunderts. Mir gefiel besonders die Holzplastik „Lüsterweibchen“ von Tilman Riemenschneider, weil diese Darstellung offensichtlich mehr im weltlichen als im religiösen Kontext geschaffen wurde.

Geheimnisse der Pflanzenwelt in der Kunsthalle
Kaum zehn Minuten zu Fuß

die Kocher entlanggehend, finde ich auf der Anhöhe die Kunsthalle Würth. In diesem modernen Museumsbau, der sich angemessen an den Rand der Altstadt einordnet, werden moderne Werke des Kunstmäzens Würth präsentiert. Aktuell sind „Pflanzengeheimnisse“ angesagt, aber in der Kunsthalle wechseln die Themen. „Rosen, Gras und Quitten“. Wie unterschiedlich Bildende Künstler die Pflanzenwelt wahrnehmen und interpretieren, wird in der aktuellen Ausstellung vorgeführt. Ich kann viele hochklassige und oft auch großformatige Arbeiten mit bekannten Namen entdecken: Anselm Kiefer mit den vier Elementen, verpackte Bäume von Christo oder Blumenstillleben von Gabriele Münther. Etliche zeitgenössische Künstler wie Alex Katz zitieren den Klassiker des Impressionismus, Claude Monet, mit seinen Seerosenbildern. Schön wäre es gewesen, auch eines davon sehen zu können.

Der Schraubenhändler hat sich inzwischen zu einem internationalen Konzern für

Befestigungstechnik entwickelt. Am Stammsitz der Firma in Künzelsau (ca. 20 km von Schwäbisch Hall entfernt), sind weitere Werke der Sammlung für alle Kunstinteressenten zugänglich. Wer sich von Braunschweig aus in das Hohenloher Land aufmacht, muss schon eine Übernachtung einplanen. Tagestouren dorthin sind aber leicht von Nürnberg, Würzburg oder Stuttgart möglich.



Das Lüsterweibchen von Tilman Riemenschneider, geschaffen um 1505, ist ein Beispiel für eine weltliche Skulptur aus der frühen Neuzeit.
Fotos (2): R. Böhm

Über die Ausstellungsorte und die aktuellen Themen informiert die Internetseite: kunst.wuerth.com
Der Eintritt ist frei

Wenn die Pflege ausfällt

AWO-Pflegenotaufnahme



Ich kümmere mich
gerne um meine Mutter.
Aber wer pflegt
Mama, wenn ich
mal krank werde?

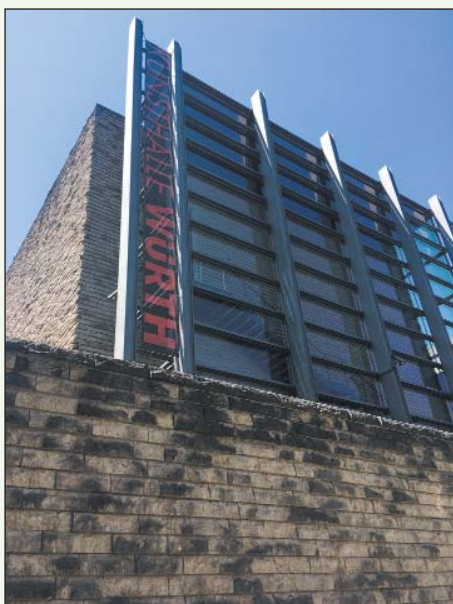


Senioren & Pflege

Pflegenotaufnahme
www.awo-bs.de

☎ 0800 70 70 117

Wir helfen Ihnen, wenn die
Pflege ausfällt. Jederzeit.



Von der Kunsthalle aus hat man einen wunderschönen Blick auf die Altstadt von Schwäbisch Hall.



Rätselaufösung:
Der alte Marktbrunnen aus dem 15. Jahrhundert am Altstadtmarkt.



Das Europaparlament in Luxemburg, mit der Ehrentafel für den 1. Bundeskanzler der BRD, der ein großer Verfechter der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft war.



Im Städtischen Museum von Luxemburg. Noch sind es 27 Länder, die dazu gehören.



Fotos (4): E. Qweitzsch



Hochwasser an der Wabe.



Der junge Mann traut sich was.

Fotos (2): D. Israel

Wer waren die Drahtzieher?

Von Monika Wendler

Häufig stellt sich diese Frage in Zusammenhang mit kriminellem Geschehen – ein Attentat, ein Bankraub und so fort. Damit sind die Personen gemeint, die die Taten geplant und organisiert haben, sie aber von anderen ausführen lassen und unerkannt im Hintergrund bleiben. Sie sind die „Drahtzieher“ oder mit anderen Worten „Strippenzieher“ und werden oft nicht gefasst. Ursprünglich ist diese Bezeichnung jedoch nicht negativ besetzt. Sie leitet sich her vom Puppenspiel. Die Puppenspieler sind die geheimen Hintermänner, die ihre Puppen an Drähten oder Strippen ziehen, das Spiel lenken, aber im Verborgenen bleiben. Zu einem bösen Ende kommt es dabei meist nicht, denn die aufmerksamen Zuschauer erahnen die Gefahren und weisen mit lauten Rufen darauf hin. In der Realität ist das leider nicht der Fall.

Sollte eine Person in Ihrem Umfeld als Drahtzieher bezeichnet werden, denken Sie bitte nicht gleich an einen Bösewicht. Drahtziehen ist ein altes Handwerk zum ehrlichen Broterwerb, dessen Technik erstmals im Mittelalter beschrieben wurde. Vermutlich ist sie aber noch viel älter. Damals wurde der Draht mit Muskelkraft durch ein Zieh-eisen gezogen. Mit jedem Zug wurde er dünner und entsprechend länger. Im Laufe der Zeit wurden für die Herstellung von Draht wasserbetriebene Drahtmühlen und später Drahtwalzen eingesetzt. Seit dem 14. Jahrhundert ist die Bezeichnung „Drahthersteller“ nachweisbar. Die Bedeutung „geheimer Lenker politi-

semit. Volksangehöriger	„hämmernde“ Vögel	Stadt im Bergischen Land		Heringsfisch, Maifisch		Fluss in Griechenland	Teledialog (Kw.)	Teppichstadt in Turkestan			Sage, Kunde	pingelig, übergenau
								Zeltlager				
vorausgesetzt, falls		Verlassen eines Landes									kyrillisches Alphabet	
				Wahrheitsgelübde				radioaktives Metall				
Autor von „Der Name der Rose“		Ostafrikaner								italienisch: ja		
deutsche Vorsilbe										Initialen Beckers		
										Umlaut		
Tempelruinenstätte in Angkor	Anspruch										eine Lotterie (Abk.)	franz. Schriftsteller † 1976
											ehm. europ. Rechenwährung	Fährmann d. Unterwelt
Kfz-Z. Neuwied/Rhein												
											chem. Zeichen für Helium	
Westeuropäer			ein-farbig	ostasiatisches Laubholz	Feuerland-indianer		geistliches Gericht im MA.		Entzündung der Talgdrüsen	eingeschaltet		
Roman v. Defoe „Robinson ...“							Transportgerät					
Greifvogel		mit Namen erwähnen							ausgest. Riesenlaufvogel			
										Moment		

Spezialbrillengläser für altersbedingte Makuladegeneration



„Ich habe eine Makulaerkrankung. Ich konnte fast nichts mehr lesen oder in der Ferne erkennen. Mit den neuen Spezialbrillengläsern hat mich mein Augenoptiker optimal versorgt. So bin ich im Alltag wieder aktiv und sicher.“

AUGEN OPTIK BOCK
BRILLEN · CONTACTLINSEN

Schloßpassage 25 • 38100 Braunschweig • Tel. 0531.455660

SCHWEIZER
www.schweizer-optik.de

scher Aktionen“ ist seit dem 18. Jh. bekannt.

Drahtzieher ist seit 2013 ein Ausbildungsberuf und nennt sich „Fachkraft für Metalltechnik“. Zu den Aufgaben gehört die Einstellung der Ziehmaschinen, das Ziehen der Metalle wie Kupfer oder Eisen sowie die Verschweißung und Veredelung der Endprodukte. Sorgfältiges Arbeiten ist in diesem Beruf äußerst wichtig. Aus unterschiedlichsten Metallen lassen sich mit modernen Mess- und Ziehmaschinen Drähte ziehen, die dünner als Menschenhaar sein können oder 5 cm Durchmesser haben. Ob dick oder dünn, Drähte verstecken sich in vielen Gegenständen unseres täglichen Lebens. Sie sind nicht immer auf den ersten Blick zu erkennen wie die Büroklammer oder der

Maschendrahtzaun, aber unverzichtbar, zum Beispiel in Haushaltsgeräten, in Stromleitungen oder im Auto. Beim Brückenbau kommt Stahldraht zum Einsatz. Für die Golden Gate Bridge wurden insgesamt 129.000 Kilometer Stahldraht verbaut.

Das sauerländische Altena gilt als Zentrum des deutschen Drahtgewerbes. Seit vielen hundert Jahren wird dort Draht gezogen. Das Deutsche Drahtmuseum vor Ort veranschaulicht seine Geschichte. Einen besonderen Aufschwung, so wird berichtet, nahm das Gewerbe durch die Produktion von Kettenhemden zur Ritterzeit. In der Region des Rheinischen Schiefergebirges gab es alles, was zum Drahtziehen erforderlich ist: Eisenerze, Holz und vor allem die Wasserkraft der steilen Gebirgs-

bäche. Unglaublich viel Draht ging in alle deutschen Lande und geht heute in alle Welt. Dank der Qualität des Erzes sind es hochwertigste Drähte, die keine asiatische Konkurrenz zu fürchten brauchen.

Vor mysteriösen Drahtziehern und ihren Machenschaften ist jedoch niemand geschützt. Deshalb bleiben Sie bitte, liebe Leserin, lieber Leser, stets „auf Draht“. Diese Redewendung verweist auf die ersten Telegrafverbindungen durch Kupferkabel. Durch sie konnten auch über weite Strecken Nachrichten blitzschnell übermittelt werden. Per Telefon informiert, entging man manch betrügerischem Angebot. Aufmerksam sein und jederzeit gut reagieren, das gilt auch im Zeitalter der drahtlosen Kommunikation.

Hallo Taxi – bald unbezahlbar?

Von Anke Flatter

Will man eine Reise mit der Eisenbahn antreten und wohnt in einem der äußeren Stadtteile Braunschweigs, stellt sich die Frage, wie man den Bahnhof ohne eigenen Pkw (Parkgebühren) erreichen kann.

Öffentliche Verkehrsmittel, oft mit notwendigem Umstieg bei häufig schwerem Gepäck, scheiden meist aus, Fahrdienst von Angehörigen oder Freunden steht auch nicht immer zur Verfügung. Für die Fahrt mit Bus und Straßenbahn benötigt man auch etwa eine Stunde!

Für einen Personentaxitransport mit einer Fahrstrecke von nur 11 km bezahlt man mittlerweile tagsüber schon 36 Euro, für Hin- und Rückfahrt also 72 Euro, ohne Trinkgeld! Dieser Betrag übersteigt häufig den Preis der Bahn-

fahrkarte! Der Nachtarif bzw. der Preis an den Sonn- und Feiertagen ist natürlich noch höher.

Grund- und Kilometerpreise sind übrigens behördlich vorgegeben, zuletzt im Okt. 2022 festgelegt.

Trotz des vergleichsweise hohen Preises kann es passieren, dass man dem Fahrer noch den Fahrweg beschreiben, um das Schließen der beidseitig geöffneten Fenster sowie eine Lautstärkedämp-



Taxireihe am Bahnhof

fung des Radios bitten muss! Das ist bestimmt keine gute Werbung für auswärtige Besucher in Braunschweig.

Im Zuge des Mobilitätswandels könnte im Bereich des Taxenwesens sicher einiges verbessert werden!

DER PARITÄTISCHE
BRAUNSCHWEIG



ZUSAMMEN SIND WIR STARK

DIE VIELFÄLTIGEN ANGEBOTE UNSERES PARITÄTISCHEN DIENSTES

- | | |
|-------------------------------|---|
| = Alltagshilfen | = Betreutes Wohnen |
| = Ambulante Pflege | = Familienunterstützender Dienst |
| = Ambulante Dementenbetreuung | = Hauswirtschaftliche Dienste |
| = Behindertenassistenz | = Integrationsassistenz |
| = Essen auf Rädern | = Nachbarschaftshilfe (Östliches Ringgebiet Nord) |
| = Hausnotruf | |

So erreichen Sie uns

Saarbrückener Straße 50, Braunschweig
Tel.: 0531 - 4 80 79 10
E-Mail: mobile-dienste@paritaetischer-bs.de

PARITÄTISCHE DIENSTE
BRAUNSCHWEIG

www.paritaetischer-bs.de/
paritaetische-dienste

am Sackring
Wäscherei

Gardinenpflegedienst · Schmutzmatzenservice · Heißmangel

Unser Service für Sie!
Wir kommen zu Ihnen, nehmen Ihre Gardinen ab, pflegen diese und hängen die Gardinen dann wieder für Sie auf. Kein auf die Leiter steigen, keine Anstrengungen. Und das günstiger als Sie denken.

Unsere weiteren Leistungen

- Waschen von Oberbekleidung
- Schlafsäcken, Sportbekleidung
- Kopfkissen und Bettdecken
- Tischwäsche
- Mangeln aller Arten von Textilien
- Waschen von Betten / Kopfkissen

Sie rufen an, wir holen es ab!

Görgesstraße 14
38118 Braunschweig
Telefon: 0531 - 57 75 89
Fax: 0531 - 250 34 09
www.waescherei-sackring.de

Öffnungszeiten
Mo-Do 8.00 - 16.30 Uhr
Fr 9.00 - 15.00 Uhr
Sa Termine nach Absprache

Eine gezähmte Märchenfigur

Von Gerhard Hühne

Die Raunächte, zwischen dem 25. Dezember und Januar, sind Quellen für Ängste und Aberglauben. Man glaubte, dass sich in dieser Zeit stürmische Mächte vereinigten und als fellbekleidete Dämonen ihr Unwesen mit Mensch und Tier trieben. Fellbekleidet, weil die Silbe „Rau“ möglicherweise auf „Rauch“ und damit auf Rauchware, was für Pelze steht, hinweist. Schnee und Sturm bedeuteten damals eine lebensbedrohende Belastung für Mensch und Tier. Der wildeste Dämon, der dafür verantwortlich gemacht wurde, veränderte sich in den Erzählungen von damals zu der heutigen, uns bekannten Frau Holle.

Viele dieser Erzählungen und Märchen, bei denen es oft um den Kampf Gut gegen Böse geht, wurden von den Gebrüder Grimm gesammelt. Sie haben auch versucht, die Hintergründe der oft mündlichen Überlieferungen zu entschlüsseln. Eine wichtige Quelle waren für die Gebrüder Grimm die Mythen der germanischen Vergangenheit. Auf dieser Grundlage erklärten sie mit „Hulda“, einer germanischen Göttin, die Herkunft des Namens von Frau Holle.

Auch heute noch wird versucht, Ursprünge der Märchen zu erforschen. In Schriften des 11. Jahrhunderts fand man auch den Namen Hulda. Das älteste Dokument, verfasst um das Jahr Tausend, in dem der Name Holda gefunden wurde, stammt von Bischof Burchard von Worms. Er beschreibt die Erzählungen über Dämonen als gefährlichen Aberglauben. Weil möglicherweise im Laufe der Zeit aus einem Dämon eine gütige Frau Holle geworden ist, wird sie von Historikern als eine gezähmte Märchenfigur bezeichnet.

Nicht nur für die mögliche Her-

kunft des Namens, sondern auch für andere Abschnitte der Erzählung lassen sich Quellen und Hintergründe der Deutungen finden.

In einem dieser Märchen geht es um ein artiges und ein unartiges Mädchen, die sich in einer übernatürlichen Welt bewähren müssen. Der Weg in diese Jenseitswelt führt hinunter durch einen tiefen Brunnen. Wie die beiden allerdings von tief unten nach hoch oben in den Himmel zur Frau Holle kommen, kann nicht erklärt werden.

Brunnen oder Quellen sind in allen Kulturen wichtige zentrale Kommunikationsorte. Erklärungsversuche führen auch hier in die nordische Mythologie zu den Nornen an der Schicksalsquelle. Die Gebrüder Grimm finden aber auch in ihrer hessischen Heimat einen Teich am Hohen Meißner, der einigen Legenden nach ein Tummelplatz von Geistern war und dessen Wasser Heilkräfte besitzen sollten. Dieser Teich

war eine Pilgerstätte und bot möglicherweise im Gebet Einblick in die Welt der Frau Holle, die auch als Heilerin und Fruchtbarkeitsgöttin galt.

Im Märchen gilt sie als moralische Instanz, die gute Taten belohnt und Faulheit bestraft. Die Duschen dafür mit flüssigem Gold oder Pech darf man sich nur symbolisch vorstellen. Gesellschaftskritisch wird auch auf Familienprobleme durch Stiefmütter oder Stieföchter hingewiesen, deshalb ist es eigentlich unverständlich, dass die Goldmarie trotzdem zur Stiefmutter zurückkehrt. Psychologen kennen dieses Verhalten jedoch auch in heutiger Zeit.

Märchen sind eben mehr als nur erfundene Geschichten. Es sind teilweise in Generationen entstandene Sagen und Lebensweisheiten, die ergänzt oder verändert weitergegeben wurden.

Die Botschaft des Märchens passt auch zur derzeitigen Leis-

tungsgesellschaft: Ohne zielstrebige Anstrengungen könnte man Pech haben.

Kindermund

Das Wettertagebuch

Von Brigitte Kleszczewski

In der 4. Klasse der Grundschule wird im Sachkundeunterricht das Thema Wetter behandelt. Die Schüler legen ein Wettertagebuch in ihrer Sachkundemappe an, das auch zu Hause über das Wochenende weitergeführt werden soll.

An einem Sonntagmorgen kommt Stefan aufgeregt in das Schlafzimmer seiner Eltern gerannt und verkündet: „Heute ist überhaupt kein Wetter.“ Auf die erstaunte Frage seines Vaters antwortet der Sohn: „Das Thermometer zeigt Null.“





Nibelungen
Wohnbau GmbH

GEMEINSCHAFTLICH

Wohnen





10

INDIVIDUELLE
WOHNBEREICHE

WOHN-PFLEGE-
GEMEINSCHAFT

LICHTWERK-HÖFE 2

100%

ÖFFENTLICH
GEFÖRDERT

www.nibelungen-wohnbau.de

Kontakt: ambet e. V.
Katharina Pauline Brandt
Telefon 05 31 - 25 65 73 53
katharina.brandt@ambet.de
www.ambet.de

Buchtipp: Ewald Arenz

Von Christel Mertens

Mal wieder so ein richtiges Mistwetter! Wind, Kälte, Regen, die winterliche Dreifaltigkeit eben. Telefon stumm, Briefkasten leer, Stimmung im Keller.

Da hilft nur ein gutes Buch, das so richtig Lesevergnügen bereitet. Aber was ist ein gutes Buch? In der Situation einer von akutem Winterblues ergriffenen Person auf gar keinen Fall ein hochliterarischer Wälzer, der uneingeschränkte Konzentration erfordert. Eher schon ein Roman, der flott und unterhaltsam geschrieben, einen Hauch von Frühling und Sommer verbreitet, der eine interessante bis spannende Geschichte erzählt von Personen, die lebensnah und lebensecht die Leserinnen und Leser teilhaben lässt an den Irrungen und Wirrungen ihres Daseins. Den Aufbruch in den Frühling seines Lebens könnte vielleicht ein junger

Mann erleben, der anstelle eines langweiligen Lernaufenthalts bei seinen Großeltern zwecks Verbesserung seiner schulischen Leistungen, in jenen Wochen der ersten Liebe begegnet. Kennen wir ähnliche Situationen nicht auch aus unserer Jugend, und waren nicht auch wir bis über beide Ohren verliebt? Schmerzhaft emotionale Blessuren gehörten natürlich auch dazu.

Wenn Ihnen so ein Inhalt gefallen könnte, sind Sie bei Ewald Arenz goldrichtig. Sein Roman „Der große Sommer“ ist einfach wunderbar geeignet, trübe Wintergedanken zu vertreiben.

Eine Warnung muss allerdings ausgesprochen werden: Ewald Arenz macht süchtig. Mehr von ihm zu lesen, ist jedoch kein Problem, der hochdekorierte Autor hat viele weitere Romane mit den unterschiedlichsten Themen

Immobilienauftrag



Wir suchen ein gepflegtes Haus oder Wohnung in Braunschweig zu kaufen !

SIEPKER IMMOBILIEN

Tel.: BS: 0531 | 243 33 0

Tel.: GF: 05371 | 937 23 00

Tel.: WF: 05331 | 908 44 1

www.siepker-immobilien.de

geschrieben. Vielleicht gefällt Ihnen auch „Die Liebe an miesen Tagen“ oder der skur-

rile Familienroman „Ehrlich und Söhne – Bestattungen aller Art“.

Plattdütsch
im Journal

En Geschicht ut „Ik vertell dik wat“, updaan bi Jürgen Hodemacher

Von Rainer Oertelt

Wi hebbt Post kregen. Jürgen Hodemacher, he hett veele Böker över Brunswiek schreven, freut siek, dat wi nu ok mitünner wat in „use Moderspraak“ schrievendoot, as hei dat nömt. Un he hett us een Book schenkt mit Geschichten op Platt „Ik vertell dik wat“. Wenn wi wüllt, drövt wi ok jedeen Geschicht in't „Braunschweiger Journal“ afdrucken. Weest bedankt, Herr Hodemacher, un nu ok glieks wat „taun smunzeln“ von Siet 43:

EN LÜTJEN UNDERSCHIED

Bi Buer Mölders da sitt'se an Dische;
Et giff't Kartuffelbrie un gebrate Fische.
Dä Schöttel mit Brie dä steiht da nu all,
Un sei lurt, dat Mudder mit den Fisch komen sall.
Un dat lahme Rotkehlchen, dat flüggt da herummer
Un fängt da mal ne Fleige und da mal en Brummer.
Na, Mudder kummt na ne korte Tied,
Stellt den Fisch oppen Disch, un denn is et sawwiet.
Da röppt de lütje Heini: „Mudder, wutte wat wetten?
Use Rotkehlchen hat innen Brie eschetten!“
„Ach Junge“, seggt Mudder, „dat is ja allgut,
Dat nehmt wie da hille wedder herut.“
„Ja“, fängt denn Heini glieks wedder an tau kreihn,
„Ick söllt man ewest sin, denn woll ick mal sein!“

Buchcover.



7K VERTELL DIK WAT
Plattdütsche Geschichten aus unserem Land

Kulinarisches im Zeitenwandel

Von Monika Wendler

Unsere Sprache befindet sich in stetiger Veränderung: Als Folge zeitgenössischen Wandels nehmen wir neue Wörter in unseren Wortschatz auf, andere Wörter geraten in Vergessenheit. Manche gewinnen eine andere Bedeutung.

So freuen wir uns heutzutage beim Backfisch auf ein leckeres Fischgericht und haben nicht mehr den ebenfalls erfreulichen Anblick eines jungen Mädchens vor Augen, das vormals so benannt wurde. Die Bezeichnung findet sich bereits im 18. Jh. bei Goethe im „Götz von Berlichingen“, wo ein Bräutigam sich über den „hübschesten Backfisch des Dorfes“ freut. Ursprünglich wurde damit wohl junger, vorrangig zum Backen geeigneter Fisch bezeichnet. In einem Wörterbuch der Studentensprache von 1895 heißt es, das Wort sei ab dem 16. Jh. scherzhaft benutzt worden für jemanden, der den untersten akademischen Grad erlangt hatte, den „Baccalaureus“, damit sozusagen „frisch gebacken“ war. Später wurde es in Studentenkreisen auf junge Mädchen übertragen und dann allgemein verbreitet. Die Bezeichnung wurde in den 30er Jahren auch im Titel eines Jungmädchenbuches aufgegriffen. „Goldköpfchens Backfischzeit“ ist ein Buch der Autorin Magda Trott, die jahrzehntelang sehr beliebte Mädchenbuchreihen verfasste.

Das Hasenbrot stammt aus einer Zeit, in der Lebensmittel knapp waren und Reste nicht im Müll landeten. Es gab keine Kantinen am Arbeitsplatz, die Verpflegung nahm man von zu Hause mit. Für die Arbeitspause wurden morgens belegte Brote zubereitet. Was nicht verzehrt wurde, brachte der Vater abends wieder mit nach Haus, das waren die begehrten Hasenbro-

te. Die Brotscheiben waren etwas trocken geworden, manchmal schon angebissen. „Da hat wohl heimlich ein Hase dran geknabbert“, so erzählte der Vater den Kindern, beschrieb vielleicht auch, wie er den Hasen noch weghoppeln sah. Die Kinder lauschten gespannt, während sie am trockenen Brot wie die Hasen mümmelten. Warum gerade ein Hase? Nun, der war jedem Kind bekannt.

Bei den Armen Rittern war vermutlich der verarmte Adel im Spiel, der nach erfolglosen Kriegen bettelnd durchs Land zog und sich keine köstlichen Festgelage mehr erlauben konnte. Es ist eine Süßspeise aus altbackenem Brot oder Weißbrot, also auch Reste. Die Brotscheiben wurden in einer Eier-Milch-Tunke aufgeweicht und in der Pfanne gebraten. Bestreut mit Zucker und Zimt oder mit Kompott serviert, war es ein insbesondere bei Kindern beliebtes Gericht, das mit sehr viel Zimt auch in „Rostige Ritter“ verwandelt werden konnte. Die Speise ist seit alters her bekannt und bereits im 14. Jh. in einem Kochbuch nachweisbar. Im 19. Jh. fand sie im Wörterbuch der Gebrüder Grimm Erwähnung mit dem Hinweis, die Schnitten in einer ordentlichen Portion Fett zu braten, wenn schon kein Fleisch, dann wenigstens Fett. Diese Art der Resteverwertung gibt es heute in Abwandlungen in einigen Ländern, als „French Toast“ in den USA und Kanada, in England unter dem Namen „Poor knights of Windsor“ (Arme Ritter von Windsor). Die Bezeichnung weist nicht auf eine mögliche Verarmung des britischen Königshauses hin. Sie leitet sich her von der Tradition, verarmten adligen Militärveteranen seit dem 14. Jh. bis heute Unterkunft auf Schloss Windsor zu geben.

radio rauch

HDTV VCR SAT HiFi HAUSHALTSGERÄTE KUNDENDIENST SERVICE

Welfenplatz - Braunschweig
Tel.: 0531 / 262 11 70

- Reparaturen Eildienst
- kostenloses Leihgerät auf Wunsch
- Fachberatung statt Fehlkauf
- Antennenbau

**Ihr
Partner
wenn Sie
Profis
brauchen!**

**Egal welches Fabrikat oder wo gekauft:
wir helfen - schnell, fachmännisch und preiswert!**

Gewinnspiel radio rauch verlost

2 Einkaufsgutscheine im Wert von je **25 Euro**
bei einem Einkauf ab **100 Euro**.

Bitte schreiben Sie eine Postkarte oder E-Mail mit dem
Stichwort „radio rauch“ an:

MC Werbung, Westendorf 18, 38315 Werlaburgdorf
oder per E-Mail an: gewinnspiel.bsjournal@yahoo.de

Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.

Einsendeschluss ist der 29. Februar 2023

Rudolfstift



Einrichtung für Wohnen
und Pflege älterer
Menschen - mitten in
Braunschweig

Rudolfstraße 21
38114 Braunschweig
Tel. 0531-7022470
www.rudolfstift.de

Das Heim in dem man Zuhause ist!

Abschließend bleibt zu sagen, der Backfisch hat einen Bedeutungswandel erfahren, Hasenbrot ist vergessen, das ursprüngliche Resteessen Arme Ritter hat

es teils mit anderem Namen und etwas veränderter Zubereitung in renommierte Kochzeitschriften sowie in die Speisekarte mancher Restaurants geschafft.



Frau Gropp

**Qualifizierte Alltagsbegleitung
in Braunschweig und Umgebung**



**Ich stehe Ihnen zuverlässig und
engagiert zur Seite.**

Gerne berate und informiere ich Sie.

- Wünschen Sie sich jemanden, der Sie bei Ihren täglichen Aktivitäten oder im Alltag unterstützt?
- Oder sind Sie Angehörige und sind auf der Suche nach einer qualifizierten Begleitung, die nach Hause oder ins Pflegeheim kommt und Ihrem Familienmitglied den Tag abwechslungsreicher gestaltet?
- Gerne begleite und unterstütze ich Sie in Ihrer Tagesgestaltung, um Ihnen weiterhin ein würdevolles, erlebnisreiche und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.
- Ihre Wünsche, Bedürfnisse und Interessen stehen bei mir an erster Stelle. Ich unterstütze Sie dort, wo es wirklich gebraucht und gewünscht wird.




Frau Gropp

Fon: 0179.9113444

Mail: kontakt@fraugropp.de

www.fraugropp.de

Reverenzen in Goldenen Büchern

Von Margit Lorenz

Dick, schwer und in Leder gebunden sind die Goldenen Bücher im Rathaus. Jene beim Braunschweiger Oberbürgermeister oder im Stadtarchiv sind mit dem schreitenden Löwen geziert. Das Goldene Buch einer Stadt ist etwas ganz Besonderes – hier tragen sich hochrangige oder populäre Besucher sowie auch Ehrenbürger ein. Und Braunschweig ist beliebt. Im Jahr 1926 wurde das erste Goldene Buch angelegt. Inzwischen signieren im dritten Exemplar die Gäste ihre lieben Worte.

Das erste Goldene Buch wurde zwischen 1926 und 1942 verwendet. Für die Löwenstadt ist es eine enorme Ehre, dass am 29. November 1928 der Arzt Albert Schweitzer seine Grüße hinterließ. Bis zu diesem Datum war von dem Mediziner nur bekannt, dass er 1913 nach Zentralafrika ging, um dort den Menschen in ihren Krankheiten beizustehen. Keiner der Braunschweiger Gastgeber ahnte, dass gerade dieser Mann im Jahr 1952 den Friedens-Nobelpreis erhalten würde und dass das ferne Lambarene im Kongo zum Symbol der Menschlichkeit werden sollte. Schweitzer nutzte das mit dem Nobelpreis verbundene Geld, um damit ein Leprosendorf zu bauen.

Im zweiten Goldenen Buch unterzeichneten am 22. April 1951 Bundespräsident Theodor Heuss und Ehefrau Elly Heuss-Knapp. Er war zwei Jahre zuvor als erster Bundespräsident gewählt worden. Elly Heuss-Knapp war die Begründerin des Müttergenesungswerkes. Zahlreiche Mütter und Kinder dieser Nachkriegsjahre waren dankbar, dass sie für ihre körperliche, geistige und seelische Gesundung Hilfe fanden. Das war der Grundstein für den

Paritätischen Wohlfahrtsverband, der immer noch Gutes tut. Als weitere Ehrengäste trugen sich Walter Scheel, Karl Carstens, Richard von Weizsäcker, Johannes Rau, Rita Süßmuth und Frank-Walter Steinmeier in das Goldene Buch ein. Eine große Freude für alle Musikfreunde ist, dass der weltberühmte Violinist Yehudi Menuhin am 2. April 1985 liebe Grüße hinterließ.

Der dritte Band ab dem Jahr 1995 kündigt ebenfalls von hohen Besuchen. Da trafen sich die Fußball-Giganten Franz Beckenbauer, Uwe Seeler und ihr brasilianischer Freund Pele in Braunschweig. Im Jahr 2011 trugen sich der Literatur-Nobelpreisträger Günter Grass und 2012 die Venedig-Liebhaberin Donna Leon ins Goldene Buch der Stadt ein. Empfangen wurden in jenen Jahren auch der Bundespräsident Horst Köhler sowie Günter Grass vom damaligen Oberbürgermeister Dr. Gert Hoffmann. Dieser durfte sich am 1. März 2021 anlässlich seines 75. Geburtstages selbst im Goldenen Buch verewigen. Eine Ehre ist auch das eingehaftete Schreiben von Sally Perel. Der damals 97-Jährige, der im Jahr 2020 zum Ehrenbürger ernannt wurde, plädierte aufs Neue für Frieden, Respekt und Toleranz anderen Völkern gegenüber. Als „Hitlerjunge Salomon“ ging er in die Literatur- und Filmgeschichte ein. Sally Perel wurde 1925 in Peine geboren.

Der letzte Eintrag hat das Datum vom 15. September 2023. Zu Gast im Rathaus war der Braunschweiger Basketball-Weltmeister Dennis Schröder, der unter großem Jubel seiner Fangemeinde empfangen wurde. Er schrieb sich danach ins Goldene Buch ein.

Reformationsfenster von Markus Lüpertz in der Marktkirche von Hannover

Von Reinhard Böhm

Manche Braunschweigerinnen und Braunschweiger haben vorwiegend Lokalderbys im Fußball im Sinn, wenn sie einen Grund suchen, nach Hannover zu fahren. Seit Ende Oktober 2023 gibt es aber einen Grund mehr: das Reformationsfenster von Markus Lüpertz in der im Zweiten Weltkrieg zerstörten und danach wieder aufgebauten Marktkirche.

Der Fenstereinbau verlief nicht konfliktfrei. Erst gab es vor Gericht Streit. Ein Erbe des Architekten Dieter Oesterlen, der den herausragenden Wiederaufbau verantwortete, sah dessen Urheberrecht gefährdet. Nach Abweisung der Klage einigte man sich auf das Anbringen einer Hinweistafel. In der zweiten Auseinandersetzung ging es um die Finanzierung des etwa 200.000 Euro teuren Kunstwerks. Der ehemalige Bundeskanzler Gerhard Schröder hatte einen großen Teil dieser Summe aufgebracht. Angesichts seiner Verbindungen zur russischen Regierung wollte der Kirchenvorstand dieses Geschenk jedoch nicht annehmen und leitete es an die Opfer des Ukrainekriegs weiter. Aktuell wird das Fenster durch Spenden der Gemeindeglieder finanziert; es können sich aber auch Nichtmitglieder beteiligen.

Warum ist das Fenster jedoch so außergewöhnlich beeindruckend? „Es passt einfach gut in den Backsteinbau und ist an der Seite des Kirchenschiffs optimal positioniert“, meint eine Kirchen-

führerin. Das 13 Meter hohe Buntglasfenster enthält sowohl figürliche als auch abstrakte Elemente. Im unteren Bilddrittel klar zu erkennen ist der Reformator mit seinen segnenden Händen. Dargestellt wird er nicht im Heldenmodus wie auf dem Standbild vor der Kirche, sondern als zerrissener und damit zweifelnder Mensch. Schon weniger deutlich zu erkennen sind die rosa Figur in der Fenstermitte über ihm (wahrscheinlich Christus) und die vielen bunten kleinteiligen Elemente oberhalb. Gut zu identifizieren sind die Fliegen, die oft als Symbole für das Böse stehen. Der aufmerksame Betrachter kann wahrscheinlich aber auch andere Figuren, Ornamente und Mosaiken mit religiösen oder spirituellen Bezügen entdecken.

Die wieder aufgebaute Marktkirche hat übrigens einen wichtigen Bezug zu Braunschweig. Hier lehrte ihr Architekt Dieter Oesterlen von 1953 bis 1976 als Professor an der Technischen Universität und galt als Mitbegründer der Braunschweiger Architekturschule.

Internet:
www.marktkirche-hannover.de
(Besuchszeiten, Führungen und Spendenkonto)

Broschüre:
„Reformationsfenster“,
Hrsg.: Ev.-luth. Marktkirche
St. Georgii et Jacobi,
Oktober 2023



REFORMATIONSFENSTER

Das Kirchenfenster von Markus Lüpertz für die Marktkirche Hannover



Die Broschüre *Reformationsfenster* erläutert dessen Entstehungsgeschichte und ist reichlich mit Fotos illustriert.



HILFSMITTEL SO INDIVIDUELL WIE SIE SELBST.

Der Mensch steht bei uns von Beginn an im Fokus. Egal welches Handicap, unsere Aufgabe ist es, das Leben von Betroffenen zu erleichtern und ihnen einen Alltag nach ihren Vorstellungen zurückzugeben. Dabei legen wir größten Wert auf die Bedürfnisse Einzelner mit einem offenen Ohr einzugehen.

Wenn das genau die Anforderungen sind die Sie an ein Hilfsmittel stellen, dann sollten Sie uns kontaktieren:

Telefon: 05 31 - 123 33 0

E-Mail: kontakt@cwhoffmeister.de

WhatsApp: 05 31 - 123 33 55



Impressum

Herausgeber:
Der Seniorenrat
Braunschweig

Redaktion:

Redaktion BS 94
Hohetorwall 10
38118 Braunschweig
E-Mail: info@bs-journal.de

V.i.S.d.P.
Dirk Israel

Datenverarbeitung:
Heidmarie Wilkes

Bildbearbeitung:
Redaktion

Lektorat:
Sabine Brümmer-Jess

Vertrieb:
Rainer Oertelt

Anzeigenakquise und Technische Herstellung:

MC WERBUNG
Westendorf 18
38315 Werlaburgdorf
Tel.: (0 53 31) 6 80 13
und (0 53 35) 4 85 37 34
Mobil: (0157) 30 15 26 22
E-Mail: mc_werbung@arcor.de

Eingesandte Text- und
Bildbeiträge werden nicht
bestätigt und
zurückgesandt.
Alle Rechte gehen an die
Redaktion über.

Die Redaktion behält sich
Textkürzungen und
Bildgrößenänderungen vor.

Namentlich gezeichnete
Artikel geben nicht die
Meinung der
Redaktion wieder.

Zitate werden nur bei
Nennung der
Quelle übernommen.

Nachdruck nur mit
Quellenangabe und
Übersendung
eines Belegexemplares.

Redaktionsschluss:
20. Februar 2024

Nächste Ausgabe:
April 2024

Das
Braunschweiger Journal
erscheint alle
zwei Monate in einer
Auflage von
6000 Exemplaren.
www.bs-journal.de

Achtung, Telefon- Betrug!

Von Rainer Oertelt

Wieder eine Meldung in der Zeitung, dass eine Seniorin durch Telefonbetrüger um einen großen Geldbetrag gebracht wurde. Als Außenstehender fragt man sich zuerst: Wie kann jemand nur so dumm sein? Es wird doch dauernd davor gewarnt. Aber wenn man es im eigenen Familienkreis erlebt hat, wird man viel vorsichtiger mit solch einem Urteil. Die Telefon-Betrüger – in unserem Fall war es eine Betrügerin – sind sehr gut geschult; und wenn man sich erst einmal auf ein Gespräch einlässt, hat man schon viel verloren. So klingelte auch bei meiner Mutter (90+) - es ist schon länger her - das Telefon zur Mittagszeit. „Hallo, rate mal, wer hier ist?“ - „Bist du es, Franziska?“ - „Ja, ich bin es. Freust du dich nicht?“ - „Doch, ja, aber bist du nicht mehr in Amerika?“ - „Nein, ich bin jetzt hier in Hannover.“ - „Bist du allein oder ist Bernhard auch dabei?“ - „Nein, Bernhard ist noch in den USA.“ - „Und die Kinder?“ - „Darum geht es, die will ich nachholen.“ - „Habt ihr euch gestritten?“ - „Ja, und ich muss erst mal Luft holen.“ - „Weiß dein Papa davon?“ - „Nein, du weißt doch, der regt sich immer so auf. Bitte erzähle ihm nicht, dass ich hier bin.“ Und so ging es immer weiter, bis schließlich die Bitte um Geld kam. Glücklicherweise rief meine Mutter mich daraufhin gleich an. Ich versicherte ihr, dass die gesamte Familie noch glücklich in Amerika wäre. Aber meine Mutter glaubte mir zu Anfang nicht, sodass meine Tochter sofort - trotz Zeitverschiebung - aus Amerika anrufen musste. Doch sicher war



Vorwiegend ältere Menschen werden bedrängt. Foto: R. Oertelt

meine Mutter erst, als sie bei einem Videotelefonat sehen konnte, dass alle vier glücklich zusammenlebten. Ihre nächste Angst war, dass sie von den Betrügern ausspioniert worden wäre: „Die haben doch alles über mich gewusst.“ Die Polizei, die meine Mutter ebenfalls informiert hatte, beruhigte sie, dass die Telefon-Betrüger vom Ausland aus anrufen und nichts über die familiären Hintergründe der/des Angerufenen wissen. Gemeinsam mit meiner Mutter rekonstruierten wir das Telefongespräch. So konnte ich ihr nach und nach zeigen, dass die Telefonbetrügerin zu Beginn des Gesprächs überhaupt nichts wusste, sondern dass meine Mutter ihr die Informationen selbst gab. Erst danach war sie beruhigt. Seitdem bin ich vorsichtiger mit dem Urteil „Wie kann man nur so dumm sein“.

Jens Zeiler, der Beauftragte für Kriminalprävention bei der Polizei Braunschweig, gibt folgende Tipps, wie man sich gegen diese Art von Telefon-Betrug schützen kann:

- Melden Sie sich mit „Guten Tag, wer spricht dort?“.
- Raten Sie niemals, wer am Telefon

ist. Fordern Sie den Anrufer immer auf, seinen Namen zu nennen. Wenn das nicht geschieht, beenden Sie ohne zu zögern das Gespräch durch Drücken der roten Aufleged Taste.

- Rufen Sie die Verwandten immer unter der Ihnen bekannten Nummer zurück. Nehmen Sie nie die Rückruf-funktion, denn dann landen Sie wieder bei den Betrügern.

- Vereinbaren Sie ein famili- eninternes Kennwort.

- Seien Sie misstrauisch. Ziehen Sie immer eine Ver- trauensperson hinzu oder rufen Sie die Polizei unter 110 an.

- Programmieren Sie Ihr Tele- fon so, dass der Name des Anrufers im Display ange- zeigt wird.

- Seien Sie immer darauf ge- fasst, dass man Sie als Opfer ausgewählt hat. Wenn Sie sich vorausplanend damit befas- sen, dann können Sie bereits im Vorfeld Barrieren aufbau- en.

- Und zum Schluss die Hoff- nung der Braunschweiger Polizei: Braunschweigs Seni- orinnen und Senioren sind auf Zack. Sie sind klüger als Be- trüger.



We keep you mobile

Braunschweiger Rollstuhl-Shuttle

Stadt- und Landfahrten
Krankentransporte

0531 58 08 4444

Notfall



Tag und Nacht



Greune-Steigert IMMOBILIEN

Ein **STARKES** Immobilienteam an **IHRER** Seite

Beratung • Verkauf • Vermittlung
Wertermittlung

Vor dem Verkauf steht unsere professionelle Bewertung

05331 90 41 04

www.greune-steigert-wf.de
info@greune-steigert-wf.de

110 Polizei-Notruf – Wann anrufen?
Wenn Sie Zeuge oder Opfer einer Straftat werden oder etwas Verdächtiges beobachten.

112 Notrufzentrale – Wann anrufen?
Bei lebensbedrohlichen Erkrankungen und wenn Sie Feuerwehr oder Rettungsdienst brauchen.

116 117 Ärztlicher Bereitschaftsdienst – Wann anrufen?
Wenn Sie außerhalb der Praxis-Öffnungszeiten dringend einen Arzt brauchen, aber nicht lebensbedrohlich krank sind.

0531 44033 Apotheken-Notdienst – Wann anrufen?
Eine Apotheke finden, die Nacht- oder Wochenenddienst hat.

116 116 Karten-Sperrnotruf – Wann anrufen?
Wenn Ihre EC- oder Kreditkarte gestohlen worden ist.

SICHERHEIT ZUHAUSE – RUND UM DIE UHR!
SCHNELLE UND ZUVERLÄSSIGE HILFE IM NOTFALL



HAUSNOTRUF

- Sicherheit per Knopfdruck
- 24-Stunden-Rufbereitschaft
- Einfache Bedienung

ANMELDUNG UND INFO:

PARITÄTISCHE DIENSTE BRAUNSCHWEIG
Saarbrückener Straße 50, 38116 Braunschweig
Tel.: 0531 - 4 80 79 10, E-Mail: info@paritaetischer-bs.de
www.paritaetischer-bs.de

ambet
Ambulanz-Dienstleistungen
Triftweg 73, 38118 Braunschweig
Tel.: 0531 - 25 65 70, E-Mail: info@ambet.de
www.ambet.de

JETZT EINEN MONAT KOSTENLOS TESTEN!

Sudoku

	7		4			9
	6	3	8			1
1	8	6		9		
	1	3				2
	5	6		1		
	2		9	4		
		5		6	9	1
	5		1	4	3	
7			2			8



Sorglos leben.
Glücklich wohnen.

SICHERHEIT.
SERVICE.
FREIHEIT &
KOMFORT.

Holen Sie sich
jetzt ihr unverbindliches
Angebot

Unsere Seniorenwohnungen
im Herzen Braunschweigs.

Dort wo man gerne lebt.

Ein- und Zweizimmer-Wohnungen
zwischen 28 m² und 80 m²



Senioren-Wohnanlage
Wiesenstraße

Telefon 0531 20900760 | info@seniorenwohnanlage-wiesenstrasse.de
www.seniorenwohnanlage-wiesenstrasse.de